

# Krisen sind auch Chancen!?

**Einschätzungen zum Umgang mit der Corona-Krise in NRW** ■ Die Corona-Pandemie hat Träger, Kita-Leitungen und pädagogische Fachkräfte – und natürlich auch Politik und Verwaltung – vor bislang unbekannte Herausforderungen gestellt. Gerade zu Beginn der Pandemie änderten sich Vorgaben und Empfehlungen im Wochentakt. Seit dem ersten Lockdown sind mittlerweile mehr als sieben Monate vergangen. Doch noch immer herrscht Unsicherheit und viele Fragen bleiben weiterhin offen. Michael Schrader ist Qualitätsentwickler und betreibt den Blog [www.kitaqualitaet.de](http://www.kitaqualitaet.de). Von Anfang an hat er die Entwicklung in Nordrhein-Westfalen verfolgt und sich für den Erfahrungsaustausch stark gemacht. Im Interview berichtet er von seinen Erfahrungen.

**KiTa aktuell:** Herr Schrader, Sie hatten schon sehr früh die Idee, Ihren Blog [www.kitaqualitaet.de](http://www.kitaqualitaet.de) als Ort für Erfahrungsaustausch in der Pandemie zu nutzen. Was hat Sie dazu gebracht?

**Michael Schrader:** Corona ist im Januar erstmalig zum Thema in den Medien geworden. Bis weit in den Februar hinein – Rosenmontag war am 24.02. – haben die Politik und auch das Robert-Koch-Institut (RKI) die Risiken für die Bevölkerung noch mit »gering bis mäßig« eingeschätzt. Und dann ging alles sehr schnell. Im März (16.03.) wurden – ohne Vorbereitungszeit – die Kitas und Schulen geschlossen, stellte der Bundestag »eine epidemische Situation von nationaler Tragweite« fest (25.03.) und wurden die Risiken durch das RKI für die Bevölkerung auf »hoch« (17.3.) und für Risikogruppen auf »sehr hoch« (26.03.) eingestuft. Mir persönlich ging das nicht anders. Mitte März habe ich noch meinen Geburtstag mit Freunden gefeiert und dann war plötzlich alles ganz anders. Gleichzeitig hatte das eine elektrisierende Wirkung auf mich. Ich war telefonisch in Kontakt mit vielen Leitungen und Trägern. Der Anlass war meist: Geplante Termine (Qualitätszirkel, Konzeptionstag, Fortbildung etc.) absagen! Aber wir kamen natürlich auch ins Gespräch über diese für alle vollkommen neue Situation, auf die ja niemand vorbereitet war und für die keine Konzepte in der Schublade lagen. So titelte ich in meinem ersten Blogbeitrag zu Corona und Kitas am 31.03.: »Den Umgang mit der Krise gestalten...« und legte zwei dringliche Fragen auf:

1. Wie halten wir den Kontakt zu den Kindern, die jetzt zuhause sind?
2. Was tun wir, wenn wir keine Kinder betreuen?



## Michael Schrader

Dipl. Päd., Coach, Zusatzausbildungen als Organisationsentwickler (TRIAS), in Gruppendynamik (agm) und als Qualitätsentwickler (EFQM)



Ich wollte mit dem Blog einen Ort schaffen für den Austausch und das Voneinander-Lernen, sich durch positive Beispiele wechselseitig Mut zu machen usw. So schrieb ich: »Und damit nicht alle Alles selbst erfinden und entwickeln müssen, ist es mehr als naheliegend, **sich arbeitsteilig und gemeinsam auf den Weg zu machen**. Dafür können wir diesen Blog nutzen«. Ich hatte Lust und vor allem auch Zeit dazu, weil ein Großteil meiner Termine ausfiel. Die Anzahl der Blogbeiträge nähert sich mittlerweile der 100er Marke.

**KiTa aktuell:** Viele Leitungen und Fachkräfte sind weiterhin durch die Corona-Pandemie stark belastet. Es ist der Eindruck entstanden, politische Entscheidungen seien z.T. vorschnell und wenig praxistauglich getroffen worden. Wie beurteilen Sie im Rückblick das Krisenmanagement der Landesregierung im Kita-Bereich aus heutiger Sicht? Was spiegeln Ihnen Träger und Leitungskräfte diesbezüglich zurück?

**Michael Schrader:** Ich möchte die Frage zum Krisenmanagement der Landesregierung zumindest mit Blick auf die ersten Monate und den Kita-Bereich insgesamt mit einem deutlichen »Ja, positiv!« beantworten, was die grundsätzliche Ausrichtung und die zentralen Weichenstellungen angeht. Auch für die Landesregierung war die Situation vollkommen neu, auch sie war darauf in keinster Weise vorbereitet. Wenn wir das Fehlen jeglicher Konzepte für den Umgang mit einer Pandemie außen vorlas-

sen, hat NRW-Familienminister Stamp nach meiner Einschätzung zu nachvollziehbaren Zeitpunkten angemessene und plausibel begründete Weichenstellungen vorgenommen:

- die Ausweitung der Notbetreuung für Kinder von Alleinerziehenden, gefährdete Kinder etc. (14. u. 28.05 Mai), der Wiedereinstieg in den eingeschränkten Regelbetrieb ab 08.06. bei reduzierten Wochenstunden (35h statt 45h) und dann wieder in den uneingeschränkten Regelbetrieb zum 17.08.
- regelmäßig den Kontakt zu und den Austausch mit allen Akteuren auf Landesebene gesucht: Trägerverbände, Landeselternschaft, Gewerkschaften. Auch wenn nicht alles einvernehmlich beschlossen wurde, war die Akzeptanz insgesamt recht hoch.
- immer wieder auf Kritik und nachvollziehbare Mängel mit Nachbesserungen reagiert, beispielsweise: Umgang mit Krankheitssymptomen bei Kindern, Ermöglichung von Tests für alle Fachkräfte, Einführung der Alltagsshelfer/innen etc.

Dazu kommt die aus meiner Sicht richtige Tendenz, zukünftige Entscheidungen über massive Einschränkungen (z.B. Kita-Schließungen, Quarantänemaßnahmen) nicht mehr landesweit zu treffen, sondern auf die lokalen Behörden (z.B. Gesundheitsämter) zu verlagern und die Zusammenarbeit der Akteure vor Ort einzufordern.

» *Auch für die Landesregierung war die Situation vollkommen neu, auch sie war darauf in keinster Weise vorbereitet.*«

Jenseits des im Großen und Ganzen angemessenen Krisenmanagements der Landesregierung gab es in vielen Details, und das ist mir auch von Führungskräften und Trägern zugetragen worden, vielfach Unmut und berechtigte Kritik, wenn beispielsweise neue Verordnungen ohne Vorlauf von einem Tag auf den anderen umgesetzt werden mussten oder Vorgaben zeitnah wieder zurückgenommen oder verändert wurden, nachdem diese von den Einrichtungen gerade mit beträchtlichem Aufwand und großer Kraftanstrengung für die tägliche Arbeit konkretisiert worden waren.

Ich würde an dieser Stelle gerne einmal die Perspektive wechseln und den Blick in die Kitas bzw. auf die Fachkräfte in der Zeit der Notbetreuung richten. In der Anfangszeit der Notbetreuung – also ab Mitte März – nahmen weniger als 5% der Kinder diese wahr. Als die Notbetreuung dann Mitte Mai ausgeweitet wurde, kamen im Durchschnitt ca. 15% der Kinder wieder regelmäßig in die Kita. Ab dem 10.06. erfolgte dann der Einstieg in den eingeschränkten Regelbetrieb. Das heißt, für knapp drei Monate (Mitte März bis 10.06) wurde der allergrößte Teil der Kita-Kinder zuhause betreut. Und wir haben in unserem Blog mehrfach darüber berichtet, wie kreativ und engagiert einzelne Kitas den Kontakt zu den Kindern gesucht und

auch gehalten haben. Man muss aber leider auch zur Kenntnis nehmen, dass dies nur auf einen sehr geringen Teil der Kitas zutrifft. Das Deutsche Jugendinstitut (DJI) legte im Mai eine kleine Studie (Kindsein in Zeiten von Corona) vor, in der ca. 10.000 Eltern zur Situation ihrer Kinder und deren Wohlbefinden befragt wurden. Dabei wurde (leider) auch deutlich, dass nur ein sehr geringer Teil der Fachkräfte regelmäßig Kontakt zu den Kindern zuhause hatten.

**KiTa aktuell:** Mit dem Programm #ichhelfemit hat die Landesregierung im Sommer eine Initiative gestartet, mit der Träger zügig und relativ unbürokratisch eine Förderung für die zeitweise Einstellung von »Kita-Helfern« erhalten. Wie beurteilen Sie den Erfolg dieser Maßnahme?

Können Sie sich vorstellen, dass davon auch positive Effekte für die Bekämpfung des Fachkräftemangels ausgehen, wie Familienminister Stamp dies hoffnungsvoll geäußert hat?

**Michael Schrader:** Als Maßnahme des Krisenmanagements ist das Programm der Alltagshelfer/innen dringend erforderlich. Es hätte jedoch eher kommen sollen. Familienminister Stamp hatte erstmalig am 20.05. ein »Personalgewinnungsprogramm« angekündigt und dann doch sehr viel Zeit verstreichen lassen. Erst am 10.07. brachte der Landchaftsverband Rheinland die Antragsunterlagen auf den Weg. Allerdings hat er jetzt schnell nachgelegt und das zunächst bis zum Ende des Jahres befristete Projekt für 2021 verlängert. Ich war im September mit ca. 25 Einrichtungen im Kontakt, die diese Form der Unterstüt-

zung als hilfreich ansehen und – wenn auch in unterschiedlicher Form – umsetzen. Im Einzelfall werden sich Alltagshelfer/innen durch die Erfahrungen, die sie in der Kita machen, dann sicher auch für den Beruf des Erziehers bzw. der Erzieherin entscheiden. Und jede/r, die/der dazu kommt, wird mit Blick auf den zunehmenden Fachkräftemangel dringend benötigt. Aber das ist nur ein kleiner Mosaikstein in einem dringend benötigten Gesamtkonzept zur Bekämpfung des zunehmenden Fachkräftemangels.

» *Als Maßnahme des Krisenmanagements ist das Programm der Alltagshelfer/innen dringend erforderlich. Es hätte jedoch eher kommen sollen.*«

Wie nah positiv und negativ bei der gleichen Landesregierung zusammenliegen, kann man am Beispiel der Offenen Ganztagschulen (OGS) nachvollziehen. Der Offene Ganztag setzt in NRW das Betreuungsangebot für die Grundschüler/innen um. Es ist seit Jahren bekannt, dass die OGS personell quantitativ und qualitativ unzureichend ausgestattet ist. Es kommt vor, dass ein/e Mitarbeiter/in alleine bis zu 60 Kinder beaufsichtigen muss. Eine angemessene Betreuung oder gar die Unterstützung einzelner Kinder ist hier nicht möglich. Nun müssen die Mitarbeiter/innen in der Coronazeit auch noch umfangreiche Hygienemaßnahmen und Desinfektionsauflagen umsetzen ... Es fehlt also noch mehr »Zeit am Kind«. Trotzdem lehnt das Bildungsministerium NRW eine Ausweitung des Programms der Alltagshelfer/innen auf die OGS ab. Nachvollziehbar ist das nicht!

**KiTa aktuell:** Was sind wichtige politische Weichenstellungen, die nun vor dem Hintergrund der Erfahrungen der letzten Monate getroffen werden müssten, um die Situation für Familien und die Arbeitssituation in den Kitas zu verbessern?

**Michael Schrader:** Die Corona-Krise ist ja nicht vorbei. Zum Zeitpunkt dieses Interviews (30.10.2020) steigt die Zahl der Corona-Infizierten in Deutschland deutlich an. Das RKI meldet heute über 18.000 Neuerkrankte gegenüber dem Vortag. Die Bundesregierung hat für den November einen weitreichenden Lockdown mit massiven Einschränkungen



Abb. 1: Auch seit der Rückkehr zum uneingeschränkten Regelbetrieb bleibt die Corona-Pandemie eine riesige Herausforderung für die Kitas.

des wirtschaftlichen und öffentlichen Lebens initiiert. Die Kitas und Schulen sind davon bislang ausgenommen. Es wäre für alle Kinder, ganz besonders aber für die aus sozial schwachen Familien, fatal, wenn es noch einmal zu einer flächendeckenden Schließung der Kitas kommen sollte. Dass im Einzelfall lokal eine Gruppe oder auch eine Kita geschlossen werden muss und Kinder in Quarantäne geschickt werden, wird sich nicht vermeiden lassen und ist Teil der Maßnahmen der Gesundheitsämter, um Infektionsketten zu unterbrechen und die Ausbreitung der Pandemie kontrollier- und steuerbar zu halten. Gegen eine flächendeckende Schließung von Kitas (und Schulen) sprechen auch die Ergebnisse einer größeren Studie, die Bundesfamilienministerin Giffey und Bundesgesundheitsminister Jens Spahn im Frühjahr beim Deutschen Jugendinstitut (DJI) und dem Robert-Koch-Institut (RKI) in Auftrag gegeben hatten. An dieser Studie sind ca. 12.000 Kitas und Tagespflegestellen »mit wöchentlichen Berichten« beteiligt. Die Studie legt nahe, »dass kleine Kinder nicht die Infektionstreiber und Kitas keine Infektionsherde sind«. Das soll nicht als Entwarnung verstanden werden. Aber es verbreitet etwas Zuversicht. Insofern sollte sich das Krisenmanagement mit Blick auf die Kinder und die Kitas in den nächsten Monaten meiner Meinung nach neben der weiterhin sorgfältigen Umsetzung von Hygienekonzepten und Abstandsgeboten in den Einrichtungen auf folgende Schwerpunkte konzentrieren:

1. Stabilisierung und Verbesserung der personellen Situation in den Kitas, auch über das Programm der Alltagshelfer/innen hinaus, z.B. durch die zusätzliche Gewinnung von Freiwilligen, eigenständige trägerbezogene und/oder kommunale Personalgewinnung (Finanzierung z.B. über die vielerorts vorhandene Stiftung der Sparkasse) etc.
2. Besondere Aufmerksamkeit und die passgenaue Unterstützung von Kindern aus sozial schwachen Familien, Kindern, die gefährdet sind, sowie Kindern mit einer Behinderung und deren Familien in enger Kooperation der Kitas mit Beratungsstellen, Sozialdiensten, Kita-Sozialarbeit, Frühförderung etc.

3. Kontinuierlicher Austausch mit den Eltern und deren Einbeziehung in die Planung und Umsetzung von Hygiene- und Abstandsmaßnahmen, die Entwicklung ansteckungsarmer Kommunikationsmöglichkeiten (Outdoor, Telefon, digital etc.) und die Gewinnung der Eltern, die das ermöglichen können, zur Unterstützung der Arbeit in der Kita.
4. Das Vorhalten von umgehend umsetzbaren Konzepten und Maßnahmen, um im Falle von Gruppen- oder Einrichtungsschließungen mit den Kindern, die wieder zuhause betreut werden müssen, kontinuierlich im Kontakt zu bleiben und die Eltern zu unterstützen.
5. Die Verstärkung der einrichtungsübergreifenden Zusammenarbeit, um voneinander zu lernen, Konzepte abzustimmen und weiterzuentwickeln, gemeinsam nach außen aufzutreten und die Anliegen und Interessen von Kindern, Familien und Mitarbeiter/innen für die Öffentlichkeit nachvollziehbar zu machen und um darüber hinaus ggf. personelle Engpässe kurzfristig kompensieren zu können.

» Dass im Einzelfall lokal eine Gruppe oder auch eine Kita geschlossen werden muss und Kinder in Quarantäne geschickt werden, wird sich nicht vermeiden lassen [...].«

Die Einrichtungen (Größe, Alter der Kinder, Zusammensetzung der Teams, konzeptionelle Ausrichtung, Lage, Elternschaft etc.) und ihre Träger sowie die jeweiligen, lokalen Rahmenbedingungen (trägerübergreifende Zusammenarbeit, Möglichkeiten der Kommune, Zugang zu Aushilfskräften) sind sehr unterschiedlich und decken ein breites Spektrum ab. Insofern gibt nicht das EINE Rezept, das überall anwendbar ist. Es gilt, den Rahmen, den das Land setzt, mit Blick auf die lokalen Gegebenheiten und weitere Vorgaben für die einzelne Einrichtung so zu konkretisieren und zu gestalten, dass die Interessen der Kinder und ihrer Familien sowie der Mitarbeiter/innen – soweit dies unter den jeweiligen Verhältnissen mög-

lich ist – passgenau berücksichtigt und »bedient« werden können. Das ist ein engagierter und aktiver Gestaltungsprozess, der vom jeweiligen Träger und der Leitung initiiert und von jedem Team mitgetragen werden muss und in den die Elternschaft einzubinden ist.

**KiTa aktuell:** Kommen wir zum Abschluss. Wenn Sie weiter nach vorne schauen, gibt es etwas, wo Sie sagen: Das lehrt Corona uns?

**Michael Schrader:** Die Corona-Krise hat uns allen deutlich gemacht, wie wichtig die Kitas für das Wohlbefinden der Kinder sind. Insofern sind sie viel mehr als systemrelevant. Das ist bisher nicht im Bewusstsein der Öffentlichkeit verankert gewesen. Auch die Entlastung und Unterstützung der Eltern, der Familien sowie der Abbau sozialer Benachteiligungen und die Unterstützung des Bildungserfolgs von Kindern sind aktuell viel prägnanter in der öffentlichen Wahrnehmung verankert. Und, was sehr wichtig für die Weiterentwicklung der Elementarbildung in den nächsten Jahren ist, niemand kann mehr den Widerspruch zwischen den hohen Anforderungen an die Arbeit in den Kitas und deren unzureichende personelle Ausstattung ausblenden. Das weiß die Politik seit mehr als 10 Jahren. Sie sollte nun endlich handeln. Wir brauchen endlich einen verbindlichen und ausreichenden sowie finanziell angemessen ausgestatteten Masterplan für die Elementarbildung. Diesen dringenden Handlungsbedarf fokussiert Corona Tag für Tag. Gerda Holz und Antje Richter-Kornewitz arbeiten in ihrer »Corona Chronik – Gruppenbild ohne (arme) Kinder« heraus, dass arme Kinder und ihre Familien bisher die großen Verlierer in der Corona-Krise sind. Sie stellen mit Blick auf den »Vorrang von Wirtschaft, Konjunktur und Arbeitsmarkt« die Frage: »Warum sind Vertreter/-innen der Perspektiven von Kindern und Jugendlichen nicht immer und überall in Krisenstäben und anderen zentralen Gremien vertreten?« Dem kann man sich nur anschließen.

**KiTa aktuell:** Herr Schrader, vielen Dank für dieses Gespräch! ■

→ INFO

Den Blog von Michael Schrader mit vielen Erfahrungsberichten und aktuellen Kommentierungen zur Corona-Lage finden Sie unter: <https://www.kitaqualitaet.de/>